

Wie ein weiterer Weltkrieg vermieden werden kann

Von Henry Kissinger

The Spectator, 17.12.2022

(<https://www.spectator.co.uk/article/the-push-for-peace/>)

Übersetzt von Fee Strieffler und Wolfgang Jung, 06.01.2023

Der Erste Weltkrieg war eine Art kultureller Selbstmord, der Europas führende Rolle beendet hat. Die europäischen Staats- und Regierungschefs schlafwandelten – um es mit den Worten des Historikers Christopher Clark zu sagen – in einen Konflikt hinein, den keiner von ihnen angezettelt hätte, wenn sie die Welt am Kriegsende 1918 vorausgesehen hätten. In den vorangegangenen Jahrzehnten hatten sie ihre Rivalität durch die Schaffung zweier Bündnisse zum Ausdruck gebracht, deren Strategien durch ihre jeweiligen Mobilisierungspläne miteinander verbunden waren. Deshalb konnte die Ermordung des österreichischen Kronprinzen in Sarajewo (Bosnien) durch einen serbischen Nationalisten im Jahr 1914 zu einem allgemeinen Krieg eskalieren, der begann, als Deutschland seinen langgehegten Plan, Frankreich zu besiegen, durch einen Angriff auf das neutrale Belgien am anderen Ende Europas umsetzte.

Die europäischen Nationen, die nur unzureichend damit vertraut waren, wie die Technologie ihre jeweiligen Streitkräfte verbessert hatte, fügten sich gegenseitig beispiellose Verwüstungen zu. Im August 1916, nach zwei Jahren Krieg und Millionen von Opfern, begannen die Hauptkriegsparteien im Westen (Großbritannien, Frankreich und Deutschland) damit, Möglichkeiten zur Beendigung des Gemetzeles zu erkunden. Im Osten hatten die Rivalen Österreich und Russland vergleichbare Fühler ausgestreckt. Da kein denkbarer Kompromiss die bereits erbrachten Opfer rechtfertigen konnte und niemand den Eindruck von Schwäche erwecken wollte, zögerten die verschiedenen Führer, einen formellen Friedensprozess einzuleiten. Daher ersuchten sie die Amerikaner um Vermittlung. Die Sondierungen von Colonel Edward House, dem persönlichen Gesandten von Präsident Woodrow Wilson, ergaben, dass ein Frieden auf der Grundlage eines modifizierten Status quo ante (einer Neubewertung der Vorkriegssituation) in Reichweite war. Wilson war zwar gewillt, die Vermittlung zu übernehmen, zögerte aber bis nach den Präsidentschaftswahlen im November. Bis dahin hatten die britische Somme-Offensive und die deutsche Verdun-Offensive weitere zwei Millionen Tote gefordert.

In den Worten des Buches von Philip Zelikow zu diesem Thema wurde die Diplomatie zur "road less travelled". Der Erste Weltkrieg dauerte noch zwei Jahre und forderte Millionen von Opfern, wodurch das Gleichgewicht in Europa unwiederbringlich gestört wurde. Deutschland und Russland wurden von

Revolutionen zerrissen, Österreich-Ungarn verschwand von der Landkarte. Frankreich war ausgeblutet. Großbritannien hatte einen großen Teil seiner jungen Generation und seiner wirtschaftlichen Kapazitäten den Erfordernissen des Sieges geopfert. Der Strafvertrag von Versailles, der den Krieg beendete, erwies sich als weitaus brüchiger als die Struktur, die er ersetzte.

Befindet sich die Welt heute an einem vergleichbaren Wendepunkt, weil der Winter eine Pause für groß angelegte Militäroperationen in der Ukraine vorschreibt? Ich habe wiederholt meine Unterstützung für die militärischen Bemühungen der Alliierten zum Ausdruck gebracht, mit denen die russische Aggression in der Ukraine gestoppt werden soll. Aber es ist an der Zeit, auf den bereits vollzogenen strategischen Veränderungen aufzubauen und sie in eine neue Struktur zu integrieren, um Frieden durch Verhandlungen zu erreichen.

Die Ukraine ist zum ersten Mal in der modernen Geschichte zu einem wichtigen Staat in Mitteleuropa geworden. Unterstützt von ihren Verbündeten und inspiriert von ihrem Präsidenten Wolodymyr Zelenskij hat die Ukraine die russischen konventionellen Streitkräfte, die Europa seit dem Zweiten Weltkrieg bedrohen, in die Schranken gewiesen. Und das internationale System – einschließlich Chinas – wehrt sich gegen die Androhung oder den Einsatz von Russlands Atomwaffen.

Dieser Prozess hat die ursprüngliche Frage nach der Mitgliedschaft der Ukraine in der Nato in den Hintergrund treten lassen. Die Ukraine verfügt über eine der größten und schlagkräftigsten Landarmeen in Europa, die von Amerika und seinen Verbündeten ausgerüstet wurde. Ein Friedensprozess sollte die Ukraine in die Nato einbinden, wie auch immer das ausgedrückt wird. Die Alternative der Neutralität ist nicht mehr sinnvoll, insbesondere nachdem Finnland und Schweden der Nato beigetreten sind. **Aus diesem Grund habe ich im Mai letzten Jahres empfohlen, eine Waffenstillstandslinie entlang der bestehenden Grenzen einzurichten, an denen der Krieg am 24. Februar begann. Russland würde dann seine Eroberungen aufgeben, nicht aber das Gebiet, das es vor fast einem Jahrzehnt besetzt hatte, einschließlich der Krim. Dieses Gebiet könnte nach einem Waffenstillstand Gegenstand von Verhandlungen sein.**

Wenn die Vorkriegsgrenze (die Grenze vor Beginn des russischen Einmarschs) zwischen der Ukraine und Russland weder durch Kampfhandlungen noch durch Verhandlungen erreicht werden kann, könnte der Rückgriff auf den Grundsatz der Selbstbestimmung erwogen werden. International überwachte Volksabstimmungen über die Selbstbestimmung könnten auf ethnisch

uneinheitliche Gebiete angewandt werden, die im Laufe der Jahrhunderte wiederholt den Besitzer gewechselt haben.

Das Ziel eines Friedensprozesses wäre ein zweifaches: die Bestätigung der Freiheit der Ukraine und die Festlegung einer neuen internationalen Struktur, insbesondere für Mittel- und Osteuropa. Eventuell sollte auch Russland seinen Platz in einer solchen Ordnung finden.

Manche bevorzugen ein Russland, das durch den Krieg impotent geworden ist. Dem stimme ich nicht zu. Trotz seiner Neigung zur Gewalt hat Russland über ein halbes Jahrtausend lang entscheidende Beiträge zum globalen Gleichgewicht und zur Machtbalance geleistet. Seine historische Rolle sollte nicht herabgewürdigt werden. **Russlands militärische Rückschläge haben seine globale nukleare Reichweite nicht beseitigt, die es ihm ermöglicht, mit einer Eskalation in der Ukraine zu drohen.** Selbst wenn diese Fähigkeit verringert wird, könnte die Auflösung Russlands oder die Zerstörung seiner Fähigkeit zu strategischer Politik sein 11 Zeitzonen umfassendes Territorium in ein umkämpftes Vakuum verwandeln. Seine konkurrierenden Gesellschaften könnten beschließen, ihre Streitigkeiten mit Gewalt beizulegen. Andere Länder könnten versuchen, ihre Ansprüche mit Gewalt auszuweiten. All diese Gefahren würden durch das Vorhandensein von Tausenden von Atomwaffen, die Russland zu einer der beiden größten Atommächte der Welt machen, noch verstärkt werden.

Während sich die Staats- und Regierungschefs der Welt bemühen, den Krieg zu beenden, in dem zwei Atommächte gegen ein konventionell bewaffnetes Land antreten, sollten sie auch darüber nachdenken, welche Auswirkungen die aufkommende Hochtechnologie und künstliche Intelligenz auf diesen Konflikt und auf die langfristige Strategie haben. Es gibt bereits autonome Waffen, die in der Lage sind, ihre eigenen wahrgenommenen Bedrohungen zu definieren, zu bewerten und ins Visier zu nehmen, und die somit in der Lage sind, ihren eigenen Krieg zu beginnen.

Sobald die Grenze zu diesem Bereich überschritten ist und Hightech zur Standardwaffe wird – und Computer die Hauptausführenden der Strategie werden – wird sich die Welt in einem Zustand befinden, für den sie noch kein etabliertes Konzept hat. Wie kann die Führung Kontrolle ausüben, wenn Computer strategische Anweisungen in einem Ausmaß und in einer Art und Weise vorgeben, die den menschlichen Beitrag von Natur aus begrenzt und bedroht? Wie kann die Zivilisation inmitten eines solchen Strudels widersprüchlicher Informationen, Wahrnehmungen und zerstörerischer Fähigkeiten erhalten werden?

Es gibt noch keine Theorie für diese sich ausbreitende Welt und auch noch keine Beratungsbemühungen zur Bewältigung dieses Problems – vielleicht, weil sinnvolle Verhandlungen neue Entdeckungen ans Licht bringen könnten, und diese Offenlegung selbst ein Risiko für die Zukunft darstellt. Die Überwindung der Diskrepanz zwischen fortschrittlicher Technologie und dem Konzept von Strategien zu ihrer Beherrschung oder gar dem Verständnis ihrer vollen Tragweite ist heute ein ebenso wichtiges Thema wie der Klimawandel, und es erfordert Führungspersönlichkeiten, die sowohl die Technologie als auch die Geschichte beherrschen.

Das Streben nach Frieden und Ordnung hat zwei Komponenten, die manchmal als widersprüchlich angesehen werden: das Streben nach Sicherheitselementen und die Forderung nach Versöhnungsakten. Wenn wir nicht beides erreichen können, werden wir auch keines von beidem erreichen können. Der Weg der Diplomatie mag kompliziert und frustrierend erscheinen. Aber der Weg dorthin erfordert sowohl die Vision als auch den Mut, ihn zu beschreiten.

(Wir haben den Artikel mit DeepL Unterstützung übersetzt und Erläuterungen in runden Klammern und Hervorhebungen hinzugefügt.)

Anmerkungen der Übersetzer:

Der **bald hundertjährige Henry Kissinger** (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Kissinger) war schon immer ein besonders Kalter Krieger und Trickser. Deshalb ist auch sein reichlich spätes "Verhandlungsangebot" an Russland eigentlich nur eine Provokation: Russland soll sich aus allen Gebieten zurückziehen, die es seit Beginn seines Einmarsches in die Ukraine im Februar 2022 besetzt hat, und einen Waffenstillstand akzeptieren, der einer Kapitulation gleichkäme. Dann soll auch über die Rückgabe weiterer Gebiete der Volksrepubliken Donezk und Luhansk sowie der Krim an die Ukraine verhandelt werden.

Außerdem soll die Ukraine der NATO angehören und zusätzlich soll eine neue internationale Struktur für Mittel- und Osteuropa festgelegt werden, der eventuell auch Russland angehören darf. Auf diese Kissinger-Vorgaben kann und wird sich Putin niemals einlassen.

Zu ähnlichen Einschätzungen kommen auch **Rainer Rupp** in seinem Beitrag "Kissinger bringt Realismus in die Ukraine-Debatte – und bestätigt eine Verschwörungstheorie" (s. <https://weltexpress.info/kissinger-bringt-realismus-in-die-ukraine-debatte-und-bestaeigt-eine-verschwoerungstheorie/>) und **Scott Ritter** in seinem Kommentar "In Kissingers Analyse ist eine realistische Einschätzung der Lage abhandengekommen" (Originaltext und Übersetzung s.

unter <https://www.scottritterextra.com/p/henry-kissingers-road-less-taken> und <https://gegenzensur.rtde.world/meinung/158144-in-kissingers-analyse-keine-realistische-lageeinschaetzung/>).

Mit seinem vergifteten Vorschlag will Kissinger nur die westliche Propaganda-Behauptung stützen, Russland sei nie an einer Verhandlungslösung interessiert gewesen, obwohl mit den von Putin akzeptierten, vom kollektiven Westen und der Ukraine hingegen sabotierten Minsker Vereinbarungen eine friedliche Lösung des Ukraine-Konfliktes durchaus möglich gewesen wäre.